

Risikomanagement erfordert Energie

Oberstes Gebot: Mitarbeiter müssen Risiken selbst erkennen können

baa – Wie erkennt man in einem kleinen oder mittelgroßen Unternehmen Risiken, und wie begrenzt man sie? Geschäftsführer, die vor allem auf eigene Erfahrungen und Bauchgefühl vertrauen, machen vieles falsch. Risiken müssen professionell gemanagt werden, und „das setzt Energie voraus“, sagt Jörg Scholtka, Spezialist für dieses Thema beim Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau. Wie man ein Risikomanagementsystem aufbaut, erläuterte Scholtka bei einer Fachtagung der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), die unter dem Motto „Qualität und Risiko“ stand.

Die Bandbreite der Risiken, die für ein Unternehmen existenzgefährdend werden können, ist enorm: Sie reicht vom unaufmerksamen Pförtner, der fremde Personen durchlässt, über nicht ausreichenden Feuerschutz und unzureichende Datensicherung bis hin zu mangelnder Überwachung der Bonität eines Kunden. Viele Gefahrenquellen sind den Führungskräften auch deshalb nicht bewusst, weil „die Vertrauenskultur in deutschen Unternehmen hoch ist“, so Scholtka. Der VDMA hat für seine Mitglieder ein modellhaftes Risikomanagement-Handbuch entwickelt. Eins der obersten

Gebote: Die Mitarbeiter müssen so qualifiziert werden, dass sie Risiken selbst erkennen können. Weiterhin muss klar geregelt sein, an wen die Probleme zu melden sind. Dabei sei wichtig, dass sich die Mitarbeiter durch die Regelwerke „nicht kontrolliert, sondern geschützt fühlen“, sagte Scholtka.

Bei einem Flugzeughersteller ist das Risikomanagement in der Produktion extrem ausgeprägt, denn aufgrund der luftrechtlichen Anforderungen geht nichts ohne genaue Vorschriften für jedes Teil, für jeden Arbeitsschritt.

Das sieht man bei Airbus aber positiv: „Die Vorschriften sind gesammelte Erfahrung aus über 100 Jahren Luft- und Raumfahrtgeschichte“, sagte Jörg Werner, zuständig für Qualitätssicherung im Hamburger Airbus-Werk, bei der Tagung.



Ein Muss: Sicherheit im Betrieb!.

Umfangreiche Dokumentation und Audits sichern die Einhaltung der Vorschriften ab, auch Mitarbeiterqualifizierungen. Keiner könne mit einer Arbeit auch nur anfangen, für die er keine Zulassung habe.

Mittelständische Industrie-Unternehmen sehen sich oft unter dem Druck, sowohl ein allgemeines Risikomanagement als auch ein Qualitätsmanagement und ein Umweltmanagement aufbauen zu müssen. Auf der HAW-Tagung herrschte Einigkeit, dass für kleinere Unternehmen nur ein integriertes Konzept in Frage komme, das allen Anforderungen gerecht wird. Hier gibt der VDMA Hilfestellung. Der Industrierversicherungsmakler Südvers, die der Tagung mitveranstaltete, bietet ebenfalls mit einer eigenen Riskmanagement GmbH auf Mittelständler zugeschnittene, integrierte Systeme an.



**DIE HAMBURGER
KARRIERESCHMIEDE**

Frauen in Führung!

Coaching • Workshops • Netzwerk

Jetzt informieren & anmelden für 2010

www.hamburger-karriereschmiede.de

Das Projekt wird aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung", Förderperiode 2007 – 2013, und von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert.



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Damit ist Hamburg beschäftigt!



Hamburg